

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 62.

5. Juni 1856.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Einladung.

Einem vielfach geäußerten Wunsche zu Folge wird am Tage nach der Viehpreis-Vertheilung

Freitag den 13. d. M.

bei günstiger Witterung eine landwirthschaftliche Exkursion auf das Gräßlich v. Rechberg'sche Gut Ramsberg und Messelhof bei Dörsdorf gemacht.

Der Zweck derselben ist, um eines Theils die auf dem Schloßgut Ramsberg befindlichen Drainage-Anlagen näher kennen zu lernen, andern Theils, um die Musterwirthschaften auf beiden Gütern in Augenschein zu nehmen und sich von manchem Besseren überzeugen zu können.

Die verehrlichen Vereins-Mitglieder, sowohl als sonstige Freunde der Landwirthschaft werden zu recht zahlreicher Theilnahme mit dem Bemerken eingeladen, daß von Gmünd aus präzis 1/2 6 Uhr und vom Radwirthshause in Vorderweiler Rechberg, wo man sich versammelt, präzis 7 Uhr abgegangen wird, um von da die Tour weiter gemeinschaftlich zu machen.

Zum Schlusse findet dann gesellige Unterhaltung in Weissenstein statt.

Den 3. Juni 1856.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

G m ü n d. (Landwirthschaftlicher Verein.)

Preis-Vertheilung.*

Gemäß Beschlusses der Plenar-Versammlung vom 25. d. M. soll auch für das heurige Jahr eine Vertheilung von Preisen für **Farren, Kühe, Kalbeln**, von der Race der Falben und der mit ihnen verwandten Wochten; für **2- bis 3jährige Stutenfohlen**, sowie für die **Schweinezucht**, vorzugsweise von der englischen und Haller Race, stattfinden, und es wird dieselbe

am Donnerstag den 12. Juni

in der hiesigen Oberamtsstadt vollzogen werden.

Zur Preisbewerbung werden beim **Rindvieh** nur die Falben und Wochten ohne Zeichen zugelassen. Die älteren Farren dürfen nicht weiter als zwei Schaufeln, alle übrigen Thiere müssen aber wenigstens 2 Schaufeln und dürfen noch nicht völlig abgezahnt haben.

Die **Kalbeln** müssen entweder fühlbar trächtig sein oder schon gekalbt haben, in welcher letzteren Beziehung bemerkt wird, daß es zwar gerne gesehen, wenn das Kalb mitgebracht wird, daß dasselbe aber auch schon verkauft sein darf.

Als Kennzeichen werden beim **Rindvieh** angenommen: helles Flozmaul, heller Ring um die Augen, weiße Hornspitzen und helle Klauen.

Die **Stutenfohlen**, welche zur Preisbewerbung gebracht werden wollen, müssen im Alter von 2 bis 3 Jahren stehen, jedenfalls aber das 2te Jahr zurückgelegt haben; auch im Oberamtsbezirk gefallen und aufgezogen worden sein. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß bei der Preis-Vertheilung auf geschonte Thiere besondere Rücksicht genommen werden wird.

Auch das Vieh, das schon einen Preis bekommen hat, darf konkurriren, nur muß von 2 Stücken, die gleich preiswürdig sind, dasjenige zurückziehen, das schon einen Preis bekommen hat.

Die Preise bestehen in: **3** für Farren mit nicht mehr als 2 Schaufeln zu 12, 10, 8 fl. — **10** für Kühe zu 10, 9, 8, 8, 7, 7, 6, 6, 5, 5 fl. — **12** für Kalbeln zu 10, 9, 8, 8, 7, 7, 6, 6, 5, 5, 4, 4 fl. — **6** für Stutenfohlen zu 12, 10, 8, 7, 6, 5 fl. — **3** für Oberschweine zu 5, 3, 2 fl. — **3** für Mutterschweine zu 5, 3, 2 fl., wobei der englischen und hällischen Race der Vorzug gegeben wird.

Sodann wird zu größerer Aufmunterung zur **Farrenzucht** noch weiter die Summe von —: 40 fl. an die Besitzer von „1- bis 1 1/2-jährigen Farren von der Race der Falben und hellen Wochten und den oben angegebenen Kennzeichen“ in Preisen vertheilt werden, deren Größe von der Zahl der Bewerber abhängt; dabei aber ausdrücklich bemerkt: daß zwar diese jungen Thiere auch außerhalb des Oberamtsbezirks gefallen und kurz oder lang im Besitz des Preisbewerbers sein dürfen, daß aber derjenige, welcher einen Preis für einen solchen jungen Farren erhält, denselben vor Jahr und Tag nicht ohne Genehmigung des Vereins außerhalb des Oberamtsbezirks und an Metzger verkaufen darf, damit der Verein Gelegenheit hat, einen solchen Farren für den diesseitigen Bezirk selbst zu erwerben.

Diejenige Viehbesitzer, welche preiswürdiges Vieh bringen, aber durch noch schöneres Vieh von den Preisen ausgeschlossen werden, denen somit nur Belobung zu Theil wird, erhalten für jede Stunde Entfernung von dem Orte der Preis-Vertheilung an Reisekosten Entschädigung, 20 fr. vom Rindvieh und 15 fr. von Pferden.

Es ist durch gemeinderäthliches Zeugniß nachzuweisen, daß das Vieh, mit Ausnahme der Farren, in dem diesseitigen Oberamtsbezirk gefallen sei und einem Bewohner desselben angehöre, insbesondere muß bei den Kalbeln, welche schon gekalbt haben, dieß in dem Zeugniß ausgehoben sein. Das Vieh muß an oben bestimmtem Tage **Vormittags 9 Uhr** auf dem Kasernenplatz aufgestellt sein.

Auch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem wiederholten Beschlusse der Plenar-Versammlung vom 25. d. M. diejenigen Personen, welche einen Preis erhalten und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, wenigstens auf Ein Jahr als solche gegen Bezahlung des statutenmäßigen Beitrags à 1 fl. einzutreten haben.

Für die Bewerber um Farrenpreise wird wiederholt bemerkt, daß ältere Farren, welche mehr als 2 Schaufeln ha-

*) Diese Bekanntmachung enthält in Beziehung auf die ältern Farren und die sonstigen Thiere einige Berichtigungen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

ben, nicht mehr gebracht werden dürfen, weil dieselben in der Regel als zu alt zur Nachzucht nicht lange mehr tauglich sind, und bald in die Hände der Metzger kommen.
Den 28. Mai 1856.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

G m ü n d

Brod = Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 22 fr.
6 Pf. schwarzes do. " 20 fr.
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 6 Loth.
Durchschnittspreis von 1 Simri Kernen 2 fl. 14 fr.
Am 4. Juni 1856.
Stadtschultheißenamt. Kohn.
Gef. R. Oberamt
Schemmel.

E l l w a n g e n.

Ehegerichtliche Vorladung an Johann Georg Müller von Waldhausen, Oberamts Welzheim.

Nachdem von dem unterfertigten ehegerichtlichen Senate auf Bitten der Dorothea Müller, geborene Strohmaier, von Waldhausen, Oberamts Welzheim, als Klägerin, gegen ihren, des Ehebruchs beschuldigten Ehemann, Johann Georg Müller, Bauern von Waldhausen, als Beklagten, der Ehescheidungs-Proceß erkannt, und auf heute Tagfahrt anberaumt worden, der Beklagte aber ungehorsam ausgeblieben, landflüchtig geworden und wahrscheinlich nach Nordamerika gegangen, sein jetziger Aufenthalt jedoch unbekannt ist; wurde auf Ansuchen der Klägerin zu Verhandlung ihrer Ehescheidungsklage eine neue Tagfahrt nunmehr auf

Freitag den 24. Oktober 1856
Vormittags 11 Uhr
anberaumt, wobei 6 Wochen für die erste, 6 Wochen für die zweite und 6 Wochen für die dritte Frist angenommen werden.

Es wird nun hiemit nicht nur der genannte Johann Georg Müller, als der Beklagte, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde welche etwa ihn im Rechte zu vertreten geneigt sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an dem bestimmten Termin hier zu Ellwangen in der Kanzlei des R. Gerichtshofs vor dem ehegerichtlichen Senate zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf die etwaigen Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich des ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen; indem, mag der Beklagte erscheinen, oder nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschlossen im ehegerichtlichen Senate des R. Württembergischen Gerichtshofs für den Jartkreis,

Ellwangen den 30. Mai 1856.
Frit.

W e l z h e i m.

Nachtrag zu dem in der Nr. 58 des Remsthal = Boten gegen den Johann Strähle von Welzheim erlassenen Steckbrief.

Derselbe ist verdächtig, am Montag den 2. d. M. Nachmittags zwischen 1 — 3 Uhr dem Bauern Christian Weller von Eberhardtsweiler, Stadtschultheißenamts Welzheim, mittelst Einsteigens in dessen Wohnstube folgende Gegenstände entwendet zu haben:

1. eine silberne Taschenuhr mit silbernem Uhrenschlüssel, letzterer in der Form eines Sechsfers, Werth 5 fl.,
2. eine Tabakspfeife, bestehend aus einem Kopfe von Bur, einem Rohr und Mundspitz mit einer Krone von Rehborn, 1 fl.,
3. ein paar gefärbte Zeughosen von dunkler Farbe, nebst daran befindlichen von Stramingarn genähten Hosenträgern, 1 fl.,
4. ein bayerisches Besteckmesser, dessen Griff von Rehborn und mit der Jahreszahl 1833 bezeichnet ist;
5. einen runden noch neuen Hut von schwarzer Farbe mit schwarzsamtnem Bande und einer Schnalle, 1 fl. 30 fr.,
6. ein paar neue Stiefel mit langen Röhren, 4 fl.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß Strähle allem Vermuthen nach sich mit den Gegenständen 3, 5, 6 bekleidet hat.

Den 3. Juni 1856.
K. Oberamts-Gericht.
Völter, Akt.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Holz = Verkauf.



Montag den 9. d. M. im Staatswald Eiberhau:
8³/₄ Klafter eichenes, 54³/₄ Klafter buchenes, 7 Klafter aspenees u. Scheiter-, Prügel- und Abfallholz, 3700 Reißackwellen.
Zusammenkunft Vormittags 8¹/₂ Uhr im Schlag in der Nähe des Rasthofes.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer

Orts-Angehörigen rechtzeitig bekennt machen lassen.
Den 3. Juni 1856.
Königl. Forstamt.
Plieninger.

Stadt G m ü n d.
Letzter Verkauf der Lammwirthschaft.



In der Gantmasse des Lammwirths Fr. Jos. Eisele dahier wird dessen gesamntes Anwesen, bestehend in:
1 zweistöckigen Wirthschafts-Gebäude, der Schildwirthschaft zum Lamm mit Keller und Stallung,
1 zweistöckigen Oekonomie-Gebäude mit Remise und neu eingerichteter Bierbrauerei, Brunnen und Branntweimbrennerei, englischer Dörre, geräumigem Hofraum mit

weiterem Brunnem und Gärten in der Rinderbachergasse, 1 zweistöckigen Scheuer mit Stallung auf dem Entengraben, zus. Anschlag 7000 fl.
dem Beschlusse der Gläubiger gemäß Samstag den 14. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf gebracht.

Die Zahlungs-Bedingungen werden möglichst billig gestellt werden, auch können, da gleich nach dem Wirthschafts-Verkauf der Jahrnis-Verkauf stattfindet, die zum Betrieb der Wirthschaft u. Brauerei nothwendigen Gegenstände, namentlich Faß- und Bandgeschir, ohne Zweifel billig erworben werden.

Der Verkaufs-Commission unbekannt Kaufs-Liebhaber haben sich vor der Steigerung über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch Zeugnisse ihrer Ortsobrigkeit auszuweisen.

Den 21. Mai 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Stadt G m ü n d.

Wiederholter Wohnhaus-Verkauf.

Nachdem bei dem am 23. Mai d. J. stattgehabten Verkauf des dem Stadt-Tagelöhner Kaver Holbein zugehörigen häßstigen einstockigen Wohnhauses mit Hofraum auf dem Janngraben nebst 4,9 Ruthen Gärten dabei (Anschlag 150 fl.) kein Liebhaber erschienen ist, wird solches gemeinderäthlichem Auftrage zu Folge Samstag den 14. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, zum wiederholtenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 28. Mai 1856.
Rathschreiber Bickler.

Stadt G m ü n d.

Letzter Wohnhaus-Verkauf.

Gemeinderäthlichem Auftrage zu Folge kommen ²/₃ an einem 2stockigen Wohnhaus auf dem Thürlessteg, neben Schlosser Soldner und Kaufmann Erhardt

Angekauft zu 800 fl., G. N. 600 fl.
der Wittve des + Schreinermeisters Bernhard Schneck zugehörig
Freitag den 13. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 28. Mai 1856.
Rathschreiber Bickler.

L a u t e r n.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat 50 fl. Grundstocksgelder auszuleihen.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

3 — 600 fl. Grundstocksgelder sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ich verkaufe das Heugras

auf dem Halm, in meinem Berg am Kaffeberg.

Raminfeger-Meister Weit, sen.



G m ü n d.
Für die vielen Wohlthaten und den vielen Beweisen von Theilnahme, die unserm Sohn und Bruder Paul Plattner während seiner langen Krankheit zu Theil wurden, sowie alle Denjenigen, die zu seinen Beerdigungskosten beigetragen, und für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, sagen den herzlichsten Dank die Hinterbliebenen.

G m ü n d.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras in meinem Garten unterm Lindenfürst, neben dem Kaufmann Gerber'schen Gut wird am nächsten

Montag den 9. dies Morgens 10 Uhr in meinem Hause zu verkaufen gesucht, wozu einladet der pens. Forst- u. Rentbeamte Haffner.

G m ü n d.

Schafgut-Verkauf.

Die unterzeichneten Besitzer des im Becherlehen gelegenen Schafgutes, durch welches die Etzase nach Muthlangen zieht, haben sich entschlossen, solches aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut umfaßt 20 $\frac{1}{2}$ Morgen und 1,9 Ruthen im besten Zustand befindlichen Wieswachs mit vollständig tragbaren Obstbäumen besetzt, ein zweistöckiges Wohnhaus für 2 Familien mit angebautem Rindviehstall, ein großes Schafhaus, und ein Gartenhaus, unter welchem sich ein Keller befindet.

Sie sind im Stande, dem Käufer die billigsten Zahlungs-Fristen zu machen, indem sie entweder einen Theil des Kaufschillings auf dem Gute stehen lassen, oder denselben in Zieheln zuschlagen

können. Kaufs-Liebhaber können das Gut täglich einsehen und in Unterhandlung treten mit

Joseph Bez,
Buchbinder-Oberjunkermeister.
Ignaz Bez,
Goldarbeiter.

Den 26. Mai 1856.

G m ü n d.

Den heurigen Heu- und Dohm-Ertrag von etwa 3 $\frac{1}{2}$ Morgen am Straßdorfer Berg hat zu verkaufen

Simon Müller
im Pfeiffergäßle.

G m ü n d.

Ein gutes Zugpferd hat um billigen Preis zu verkaufen
Kutscher Nothhardt.



G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Mein Haus in der Kappelgasse neben Herrn Häcker habe ich bis Jakobi oder auch später zu vermieten.

Kostreicher Schurer.

G m ü n d.

Ein Goldarbeiter findet dauernde Beschäftigung.

Bei wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es werden 6000 bis 9000 fl. zu 4 % gesucht.

Von wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Einen schönen guten ca. 2 Jahre alten Rattenfänger sucht zu verkaufen, wer, sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es sucht Jemand ein Anlehen im Betrag von 60 fl. aufzunehmen und würde dagegen sein Wohnhaus mit Krautland zu 230 fl. zum Unterpand geben.

Näheres zu erfragen bei
der Redaktion.

H u s s e n h o s e n.

Vom nächsten Sonntag an gibt es bei Unterzeichnetem gutes Hohenroder Lager-Bier, wozu höflich einladet

Wörner zum Kreuz.

G m ü n d.

Frachtbriefe

für Fahrpostsendungen über 16 Loth in's Ausland, nach neuester Vorschrift, sind vorräthig in der
Fr. Löchner'schen
Buchdruckerei.

G m ü n d.

Eine schöne große Spiel-Uhr ist dem Verkauf ausgesetzt.
Bef, Kirchendiener.

Frische Füllungen von

Mergentheimer,
Selterfer,
Rißinger (Rakocz),
Püllnaer,
Säidschütter,
Friedrichshaller,
Cannstatter,

sind wieder angekommen bei

C. F. Reinhardt

beim Kornhaus.

Mineral-Wasser

Telegraphischer Bericht.

Paris, 3. Juni. Der Kaiser ist gestern um 11 Uhr in Lyon in Begleitung von Castellane, Niel, Fleury und dem Präfecten ausgeritten. Se. Maj. dekretirten den Ueberschwemmten sehr beträchtliche Unterstützungen aus Privat- und Staatsmitteln. Heute ist der Kaiser nach Valence weiter gereist.

W ü r t t e m b e r g.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 28. d. M. den Fabrikanten Erhard und Söhne in Gmünd auf einen eigenthümlichen Luntensfeuerzeug ein Erfindungspatent auf die Dauer von drei Jahren gnädigst ertheilt.

Stuttgart, 2. Juni. Die gestrige Lustreise des Lustschiffers C. Werzinger darf insofern für mißlungen angesehen werden, als durch Umstände, an denen er keine Schuld trug, die Füllung des Ballons theils verzögert, theils in so unzulänglichem Maße ausgeführt werden konnte, daß er keinen der Passagiere mitnahm, die sich angeboten, und daß er selbst sich nur in eine Höhe von etwa 5000 Fuß zu erheben vermochte. Die Fahrt dauerte etwa 20 Minuten bei fast gänzlicher Windstille, so daß der Ballon sich nur langsam von der Stadt entfernte. — Ein Gutsbesitzer von Schwieberdingen, der nach Verkauf seines Gutes von dort abzieht, glaubte einen Abschied dadurch am schönsten feiern zu können, daß er den Bedürftigen, etlichen 40 an der Zahl, im Lammwirthshause ein Mittagessen reichen und Jedem derselben überdies ein kleines Geldgeschenk einhändigen ließ.

E n g l a n d.

London, 31. Mai. Die vorgestrige Friedensfeier ist leider nicht ohne einige schwere Unfälle abgelaufen. Gegen Ende des Feuerwerks in Green-Park kamen die Raketenstäbe wie ein Pfeilhagel niedergeregnet, und da die Zuschauer nicht mit Schilden bewaffnet waren und keinen Begriff von der Entfernung hatten, in der sie sich halten sollten, so ist es ein Wunder, daß die Zahl der Beschädigten nicht größer ausgefallen ist. So viel man bis heute

in Erfahrung gebracht hat, haben drei Personen die kurze Augenweide mit dem Verlust des Augenlichts bezahlt; einem Manne wurde das rechte Auge ausgestoßen; vier andere liegen im Spital, in Gefahr zu erblinden. Zwei Personen wurden überfahren. Einem wurde die große Zehe zerquetscht, ein Anderer am Kopfe gefährlich verwundet. Ein gewisser Georg Stuart endlich wurde von einem der eisenbeschlagenen Raketenstöcke auf den Scheitel getroffen und starb bald nach der Verwundung.

F r a n k r e i c h.

Paris, 1 Juni. Aus dem südlichen Frankreich treffen von neuem Unglücksbotschaften ein. Man liest im „Salut public de Lyon“, vom 31.: Gestern Nachmittag wurden auf allen Seiten Vorsichtsmaßregeln getroffen: man fürchtete die Noth und suchte sich gegen die Verheerungen dieses Stromes zu sichern, der, wenn er austritt, so fürchtbar wird; noch mehr aber war man wegen der Saone besorgt. Die Uferbewohner arbeiteten rastlos, um Läden und Magazine zu räumen, und Marschall Castellane hatte ganze Bataillone Soldaten zu ihrer Verfügung gestellt, die ihre Bemühungen mit größtem Eifer unterstützten. Doch ist die Saone noch keineswegs so hoch, wie während der jüngsten Ueberschwemmung; sie steht diesen Morgen 5 Metres 75 Centim. über dem Normalstand. Die Quais de la Baleine und St. Antoine, sowie die gleichlaufenden Straßen stehen bereits unter Wasser und leider ist nicht zu hoffen, daß das Steigen des Wassers aufhören wird. Diese Nacht um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr brach der Damm des Grand-Camp bei'm neuen Fort, auf eine Länge von 150 Metres: 1100 Soldaten der Armee von Lyon, welche dort unter Leitung der Ingenieure arbeiteten, um dem gefürchteten Unglück vorzubeugen, sind dadurch abgeschnitten. Marschall Castellane und der Präfect begaben sich, sobald sie von diesem Vorfalle Kunde erhielten, auf den Platz, wo Ersterer in aller Eile sämtliche Fahrzeuge des Geniecorps zur Rettung dieser 1100 M. abschickte. In diesem Augenblicke (Abends 8 Uhr) ist man noch damit beschäftigt und hofft, bis 9 Uhr fertig zu werden. Man vertraut, Alle retten und dadurch, so Gott will, das diesen Morgen umlaufende Ge-

nicht, 300 Mann seien umgekommen, völlig widerlegen zu können.

Paris, 1. Juni. Die Eröffnung der allgemeinen Ackerbau-Ausstellung erfolgte heute im Industriepalaste unter dem Jubel einer ungeheuren Menge Schaulustiger, die sich fortwährend erneute. Der Kaiser und Kaiserin nahmen gestern Nachmittag die Ausstellung in Augenschein. Die Großartigkeit und Mannigfaltigkeit der Ausstellung, sowie die zweckgemäßen Einrichtungen und geschmackvollen Ausschmückungen im Innern des Industrie-Palastes erregen allgemeine Bewunderung.

Paris, 1. Juni. Es macht sich hier die Ansicht immer geltender, daß ein Conflict zwischen England und der nordamerikanischen Union kaum noch verhütet werden könne. Wenigstens hält man es für ausgemacht, daß das britische Cabinet seinen Gesandten aus Washington abberufen werde, ohne ihm einen Nachfolger zu ernennen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. In einigen Provinzen gibt sich noch immer hin und wieder der Unmuth fanatischer Türken über den Hathumajun kund; die höheren Behörden aber suchen fast durchgehends dabei im Sinne der Toleranz ihr Ansehen geltend zu machen. So z. B. meldet man aus Serajewo, daß der dortige Pfarrer sich bereiten ließ, den Dachstuhl der kleinen katholischen Kirche durchzubrechen und ein etwa 1½ Klafter hohes Thürmchen zum Schmucke derselben zu errichten. Böswillige sprengten sogleich das Gerücht aus, daß auch Glocken angebracht werden, wodurch die muselmännische Bevölkerung in Aufregung gerieth. Der Imam einer benachbarten Moschee schrie, daß, so lange der Koran Geltung habe, ein solcher Uebergreif der Christen nicht statthaben dürfe und steigerte dadurch nur noch mehr den Fanatismus. Churschid Pascha ließ den tobenden Imam verhaften und eine ernstliche Ermahnung an die Bewohner ergehen, welche für den Augenblick ihre Wirkung nicht verfehlte. Ein anderer Pfarrer erbot sich, um jeden ferneren Anlaß zur Unzufriedenheit der Türken zu begegnen, das Thürmchen abtragen zu lassen; allein Churschid Pascha sprach sich entschieden dagegen aus, indem er meint, daß er sich nie zu einer an Schwäche gränzenden Nachgiebigkeit bei solchen Anlässen verstehen werde.

Haus- und Landwirthschaft.

Versuche über verschiedene Zusammensetzung der Kuh-Milch zu verschiedenen Tageszeiten.

Struckmann auf der Domaine Wunde bei Göttingen hat Versuche über die verschiedene Zusammensetzung der Kuhmilch zu verschiedenen Tageszeiten angestellt. Diese Versuche bestätigen vollkommen die bereits von Empirikern gemachten Wahrnehmungen, daß die Milch von ein und derselben Kuh und von einem und demselben Tage, aber zu verschiedenen Tageszeiten gemolken, qualitativ verschieden ist, daß die Morgenmilch die feinste sowohl an festem Stoff überhaupt, als auch namentlich an Butter ist, daß der Buttergehalt in der Mittagmilch steigt, am größten aber in der Abendmilch wird. Den Untersuchungen nach zeigt kein anderer Bestandtheil der Milch in seiner Menge so große Schwankungen als das Fett; der Gehalt an Proteinstoffen zusammengenommen bleibt sehr konstant, und auch die Salze und der Milchzucker zeigen verhältnißmäßig nur geringe Abweichungen. Das spezifische Gewicht der Milch ist in allen Fällen nahezu dasselbe, und läßt sich darum von dieser kein Schluß auf die Zusammensetzung der Milch machen. Die Struckmann'schen Versuche bestätigen ferner die von Reiset gemachte Beobachtung, daß das längere oder kürzere Verweilen im Euter einen wesentlichen Einfluß auf die Zusammensetzung der Milch ausübt, indem bei diesem Versuche die Morgenmilch, die während des Verlaufs von neun Stunden sich im Euter ansammelte, die wässrigste war und den geringsten Theil an Butter zeigte, die Mittagmilch, während acht Stunden angesammelt, etwas besser war, die Abendmilch, während sieben Stunden angesammelt, die Morgen- und Mittagmilch durch ihren Reichthum an festem Stoffe und namentlich an Butter übertraf.

Die Lieblingskaze.

(Schluß.)

Der Onkel lehnte sich mit ganzem Leibe hinüber und hob seine Kaze auf. Sie war erwürgt. Er faste sie bei den noch warmen Vorderpfötchen und ging langsam nach dem Hause hinüber. Auf der Treppe trat ihm seine Gattin entgegen. „Hast du das befohlen?“ fragte er, das todte Thier emporhebend. Salome vermochte keine Antwort zu geben; ihre Zunge war von einem lähmenden Schreck gebunden. Sie hatte sich auf einen Zornausbruch gefaßt gemacht und ihr Mann stand in eisig kalter Ruhe vor ihr. „Hast du das befohlen?“ fragte er nochmals langsam. Salome nickte: ja.

Der Onkel legte das todte Thier schweigend auf ein Fenstergestell und ging auf sein Zimmer, das er hinter sich abschloß. Salome war von einer drückenden Angst bekommen; sie wagte nicht, ihren Mann zum Mittagessen rufen zu lassen. Gegen Abend sah sie ihn ausgehen und bald darauf wieder mit einem ihr wohlbekannten Herrn aus der Stadt zurückkehren. Die Männer blieben bis nach eingebrochener Nacht eingeschlossen, dann ging der Fremde fort und der Onkel kam ungerufen zum Abendbrode. Er schien nachdenklich, aber ruhig, und sprach über gleichgültige Dinge einige fremdliche Worte. Salome wagte nicht, an den Vorfall zu erinnern. Bald reichte er ihr die Hand und ging wieder auf sein Zimmer.

Salome konnte keinen Schlaf finden. Diese scheinbare Ruhe ihres Mannes lag als ein unheilverkündendes Bangniß auf ihrer Seele; erst lang nach Mitternacht kam ein ruhiger Schlummer mit beängstigenden Traumbildern über sie. Bei Tagesanbruch stand sie mit dem Entschlusse auf, ihrem Manne die ausgestandene Seelenqual ihrer krankhaften Eifersucht zu schildern und ihn reuevoll um Verzeihung ihres Begehens zu bitten. Sie klopfte schüchtern an seine Thüre; keine Antwort. Sie drückte auf die Klinke; die Thüre ging auf, aber das Zimmer war leer und das Bett stand unberührt. Auf dem Tische lag ein großes verschlossenes Schreiben, an Salome überschrieben. Als die Magd später ihre Gebieterin suchte, fand sie dieselbe bewußtlos neben einem Stuhle zusammengesunken.

Das Schreiben enthielt eine amtlich besiegelte Abtretungsurkunde des Hauses und Gartens an Salome, mit einem kurzen Lebewohl und dem Wunsche Onkel Davids, daß man sich keine unnöthige Mühe geben möge, ihn von seinem gefaßten Entschlusse abzubringen. Gleichwohl reiste ihm Salome's Vater nach Holland nach; aber vergeblich. Er brachte bloß die Nachricht zurück, sein Tochtermann habe sich nach den indischen Besitzungen der Holländer eingeschifft.

Nach kaum anderthalb Jahren gelangte der Todtenschein des Verschwundenen in die Heimat. Er hatte in einem Gefechte mit den Eingeborenen auf der Insel Borneo den wohlgesuchten Tod gefunden.

Tante Salome hat das damals angezogene Trauerkleid nie mehr abgelegt. Sie lebte noch etwa zwanzig Jahre, wie wir sie im Eingange der Erzählung gesehen, die verhängnißvolle Kaze als stetes Wahrzeichen der Schuld und Sühne aufbewahrend.

Frankfurter Cours-Zettel vom 3. Juni.

Pistolen	9 fl. 38—39 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 54—55
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 47—48 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 35½—36½
20 Franken-Stücke	9 fl. 22—23
Engl. Sovereigns	11 fl. 50—54 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 43¾—45
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—1/2